

Eine ungewöhnliche Begegnung zwischen Künstlern und Wissenschaftlern

# Mit Hamlet auf Gedächtnissuche: Großes Theater bei den Hirnforschern

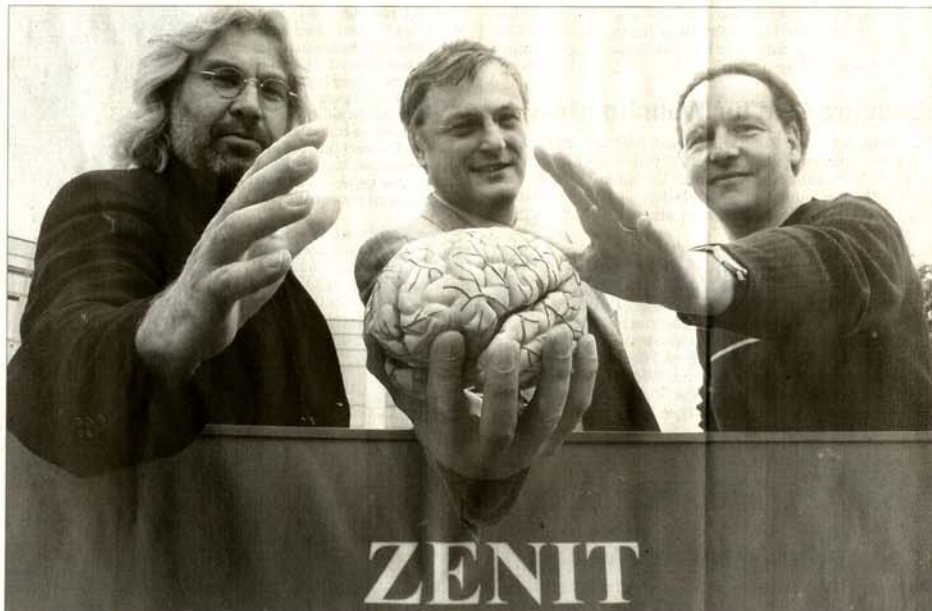
Eine ungewöhnliche Begegnung zwischen Wissenschaft und Kunst soll am 27. Mai in Magdeburg über die Bühne gehen. Hirnforscher und Schauspieler wollen sich während einer Hamlet-Aufführung dem Thema Gedächtnisleistung auf unterhaltsame wie lehrreiche Art widmen.

Von Oliver Schlicht

**Magdeburg.** Joachim von Kenne, Geschäftsführer des Zentrums für Neurowissenschaftliche Innovation und Technologie (ZENIT) am Magdeburger Universitätsklinikum, will Außenstehenden in etwas ungewöhnlicher Art vermitteln, was die ZENIT-Wissenschaftler den lieben langen Tag so machen. „Wir könnten auch wie alle einen Tag der offenen Tür veranstalten, aber das war uns irgendwie zu langweilig“, erzählt er. Deshalb sei die Idee entstanden, wissenschaftliche Inhalte mit kulturell-künstlerischen Mitteln in Form eines klugen Happenings herüberzubringen. „Mit Otto von Guericke gab es ja schon mal in der Stadt einen echten wissenschaftlichen Entertainer. Daran wollen wir anknüpfen“, erzählt von Kenne schmunzelnd.

Die Happenings haben auch einen Namen: „Das Experiment im ZENIT“. Vor genau einem Jahr wurde das erste Mal mit Künstlern experimentiert. Beim „Experiment No. 1“ schob man die Musiker Warnfried Altmann (Saxofon) und Bard Henrik Bosrup (Violoncello) in einen Kernspintomographen – ohne Instrumente, versteht sich. Beim Klang ihrer eigenen Kompositionen wurden die Hirnströme der beiden untersucht und mit Nicht-Musikern verglichen. Das Ergebnis überrascht nicht wirklich: Musiker aktivieren sehr viel mehr und auch andere Hirnregionen, wenn sie Musik vernehmen.

Die etwa 200 Gäste im ausverkauften ZENIT hatten jedenfalls ihren Spaß an Musik



Bereiten im ZENIT Hamlet vor: Norbert Pohlmann, Joachim von Kenne und Michael Rotte (v.l.).

Foto: Oliver Schlicht

und tomographischen Hirnbildern. Und das soll am 27. Mai beim „Experiment No. 2“ nun nicht anders werden. Von der wissenschaftlichen Seite betreut Dr. Michael Rotte, Oberarzt an der Neurologie II des Uniklinikums, das „Hirn-Spektakel“.

## Ein Stück im Stück

„Wir wollen uns mit dem Thema Gedächtnisleistung in spielerischer Form beschäftigen. Mit Schauspielern, die ein Drama einstudieren, ist das gut möglich“, sagt er. Aufgeführt und geprobt wird ein Stück im Stück: „Hamlet for one“ ist eine Uraufführung.

Dirk Heidicke schrieb die

Vorlage und spielt in dem Stück selbst den Regisseur. Die aus alten Magdeburger Kammerspielzeiten bekannten Mimen Susanne Bard und Michael Günther agieren in verschiedenen Rollen. Da es bei der Inszenierung zu „Ausfallerscheinungen“ kommt, ist der Regisseur auf die Unterstützung von Hirnforschern angewiesen. Diese mischen auch tatkräftig auf der Bühne mit. Die „Bühne“ ist der Konferenzsaal des wissenschaftlichen Zentrums, in dem die besagten 200 Zuschauer Platz finden.

Oberarzt Dr. Rotte ist sich sicher, dass sich Hamlet-Darsteller sehr gut für Laborversuche unter Publikumsbeteiligung eignen. „Die Frage muss erlaubt

sein, ob zum Beispiel Prügel durch den Regisseur für Schauspieler eine viel versprechende Variante zum Textlernen ist, da negative Emotionen das Gedächtnis nachweislich auf Vordermann bringen“, so der Doktor leicht verschmitzt. Andere Fragen lauten: Wo sitzt das schlechte Gewissen? Und was merkt sich ein Hamlet bewusst und was unbewusst?

Am Ende, so viel sei verraten, wird sich das Ensemble zunehmend dezimieren. Diese Hamlet-Aufführung heißt schließlich nicht umsonst „Hamlet for one“. Eines sei jedoch versichert: Unters Messer kommt niemand, alle Gehirnschalen bleiben verschlossen.

## „Hamlet for one“ im ZENIT-Zentrum

- **Wann?**  
Am Donnerstag, 27. Mai, um 19.30 Uhr
- **Wo?**  
Im ZENIT-Zentrum im Universitätsklinikum, Leipziger Straße 44, in Magdeburg
- **Karten?**  
An der Abendkasse oder auf Vorbestellung unter Tel. 03 91/6 11 74 00
- **Preise?**  
15 Euro pro Person, Studenten zahlen 10 Euro